

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 525 — 532 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 30. Oktober 1917

## Über die Aussichten der englischen und amerikanischen Teerfarbenindustrie

enthält ein Aufsatz des „Statist“ vom 15./9., der von den pflanzlichen Farbstoffen Brasiliens handelt, bemerkenswerte Urteile. „Seit der Krieg begann,“ heißt es darin, „sind die Verbandsländer meistens zu sehr mit der Kriegführung beschäftigt gewesen, um irgendeinen ernstesten Versuch zu machen, eine eigene Teerfarbenindustrie zu schaffen.“ Die englische Gesellschaft mache zwar in Anbetracht der Schwierigkeiten, unter denen sie zu arbeiten hat, befriedigende Fortschritte. „Natürlich genügen aber ihre Erzeugnisse weder der Menge noch der Güte nach. Die Vereinigten Staaten hatten vor ihrem Eintritt in den Verband drei volle Jahre Zeit, um die Industrie zu entwickeln, und wenn auch die amerikanischen Chemiker zugeben, daß sie sehr lange Zeit brauchen werden, um Kohlenteeerfarben in der Vollkommenheit herzustellen, in der wir gewohnt waren, sie von Deutschland zu erhalten, so haben sie tatsächlich außerordentliche Fortschritte gemacht.“ An einer späteren Stelle findet sich folgendes Urteil, das offenbar die Ansicht eines amerikanischen Konsulatsberichtes wiedergibt, über die Zukunft dieser Industrie: „Wird die Sache nach dem Kriege dem offenen Wettbewerb überlassen, so wird vermutlich Deutschland sein Übergewicht wiederherstellen.“ Das einzige Heil der Farbstoffverbraucher in den Ententeländern scheint daher dem „Statist“ in der Entwicklung der Herstellung natürlicher Pflanzenfarbstoffe zu liegen. Dies ist der Grund, weshalb er sich mit dem erwähnten amerikanischen Konsulatsbericht beschäftigt, der die Ergebnisse gewisser Ermittlungen darüber enthält, welche Mengen pflanzlicher Farbstoffe aus Brasilien zu beschaffen seien. Die verschiedenen interessierten Regierungen müßten sich natürlich über den nötigen Schutz dieser Industrie verständigen.

In diesem Zusammenhange wird dann der Inhalt des schon erwähnten amerikanischen Konsulatsberichtes über den Reichtum Brasiliens an Farbpflanzen wiedergegeben, auf den die Aufmerksamkeit der amerikanischen Farbenchemiker gelenkt werden sollte. Der Bericht stützt sich auf ein Werk, das die brasilianische Regierung über den Gegenstand veröffentlicht hat. Brasilien sei imstande, eine Überfülle von Rohstoffen zur Farbherstellung zu liefern, wie sie selten in einem Lande gefunden wird. Die erzielte Farbenskala reicht vom Schwarz bis zu einem hellen Gelb und einem zarten Rosa. Leider führt der „Statist“, jedenfalls mangels Angaben in seinen Quellen, die betreffenden Pflanzen nur mit ihren einheimischen Namen an. Es werden genannt: Brauna (Rinde), tief-schwarz; dgl. (Saft), dunkel; Araiba, gelb und tiefrot; Urucu, verschieden gelb (dient zum Färben von Butter, Käse, Konditorwaren usw., wächst in großer Menge in den tropischen Staaten Nordbrasilien); Povoca (Saft), rot (beständiger als irgendeine rote Kohlenteeerfarbe, ist sehr schön und satt und wird auch als Tinte benutzt, ist überall im Lande verbreitet); Anil-assu, blauschwarz (ähnlich dem Indigo, aber leichter darstellbar als dieser); eine Art von Fuchsie, die sich in Minas Geraes, Bahia, Espiritu Santo und Rio de Janeiro findet, ergibt einen schwarzen, eine andere, die sich außer in den genannten Staaten auch in Rio Grande do Sul findet, den tiefst-schwarzen aller bisher bekannten Farbstoffe. An Gerbstoffpflanzen werden genannt: Mangrove (Rinde 36%), Angico (40%), Babatimao (Rinde 50%).

Sf.

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Britisch-Westindiens Handel und wirtschaftliche Lage.** Die west-indischen Zuckerrohrbauer haben angesichts der Welt-Zuckerknappheit alle Anstrengungen gemacht, ihre Erzeugung zu vermehren, sind aber dabei auf Schwierigkeiten gestoßen, da sie Maschinen zum Auspressen des Rohres weder in England, das die Ausfuhr von Maschinen verboten hat, noch in den Vereinigten Staaten,

das mit Kriegsmaterialbestellungen überhäuft war und noch mehr sein wird, beschaffen konnten. Dennoch hat sich die Rohrzucker-Ausfuhr Britisch-Westindiens 1916 auf 270 000 t belaufen, wozu Britisch-Guyana 97 000 und Trinidad 56 000 t beisteuerten; es folgen Barbadoes, Antigua, St. Kitts und Santa Lucia. Jamaica führt viel weniger Zucker aus. Nach England gingen aus Britisch-Westindien an Tonnen Zucker: 1907: 38 968, 1908: 26 385, 1909: 32 826, 1910: 46 660, 1911: 36 360, 1912: 30 200, 1913: 29 370, 1914: 31 240, 1915: 73 900, 1916: 59 900. Jamaica führt statt Zucker hauptsächlich Rum aus. Diese Ausfuhr, die sich vor zehn Jahren erst auf 100 000 Gallonen belief, die meist nach Deutschland gingen, betrug 1916 1,3 Mill. Gall., wovon fast 1,2 Mill. nach England gingen. Die Kakaoausfuhr der Insel betrug 1915 68 000 englische Zentner im Wert von etwa 200 000 Pfd. Sterl., die Kaffeeausfuhr etwas mehr als 63 000 Zentner im Werte von rund 1,25 Mill. Pfd. Sterl.; an Bananen wurden 8 Mill. Bushel im Werte von fast 0,6 Mill. Pfd. Sterl. und 27 Mill. Kokosnüsse, beides hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten, ausgeführt.

Neu belebt hat der Krieg die Ausfuhr von Campêcheholzextrakt, die durch die deutschen Farbstoffe fast ganz zurückgedrängt worden war. 1916 wurden davon für mehr als 235 000 Pfd. Sterl. fast ganz nach England ausgeführt.

Die Haupterzeugnisse von Trinidad sind Kakao, Zucker und Asphalt. Im Juni d. J. wurden 4,5 Mill. Pfd. Kakao versandt, 300 000 davon nach England, die Hauptmenge nach den Vereinigten Staaten. Seit Jahresbeginn beträgt die Ausfuhr 55 Mill. Pfd. gegen 37,5 Mill. 1916, 39,25 Mill. 1915, 54,25 Mill. 1914 und 37 Mill. 1913. Die Petroleumförderung entwickelt sich unter der Kriegsnachfrage rasch. Eine Röhrenleitung verbindet jetzt die Felder von Vesigny mit Brighton und Point-à-Pierre. Es wurden gefördert in 1000 Gall.: 1911: 4378, 1912: 9985, 1913: 17 626, 1914: 22 536, 1915: 36 753, 1916: 34 097. („Statist“ vom 18./8.) Sf.

**Cubas Zuckerernte 1917** wird auf nicht weniger als die vorjährige Ernte geschätzt, die etwa 3 Mill. t betrug. Die jüngsten Unruhen, vor denen die Schätzung noch höher lautete, haben das Ergebnis verhältnismäßig wenig verringert. Jedenfalls wird die Ernte die der vorhergehenden Jahre um ungefähr 400 000 t übertreffen. **Porto Rico** hatte auch eine Rekordernte von 502 389 short tons. (Nach „The Board of Trade Journal“ und „Scotsman“.) Sf.

**Die Eisenerzförderung der Vereinigten Staaten** hat 1916 (gegen 1915) folgende Zunahmen in Brutto-Tonnen aufzuweisen: Minnesota 44 585 422 (33 464 660) = + 33%, Michigan 18 071 016 (12 514 516) = + 44%, Alabama 6 747 901 (5 309 354) = + 27%, New York 1 342 507 (998 845) = + 34%, Wisconsin 1 304 518 (1 095 388) = + 19%, Pennsylvania 559 431 (363 309) = + 54%, Wyoming 545 774 (434 513) = + 26%, New Jersey 493 004 (415 234) = + 19%, Tennessee 455 834 (284 185) = + 60%, Virginia 440 492 (348 042) = + 27%, Georgia 256 949 (115 701) = + 122%, New Mexiko 157 779 (34 806) = + 353%. Zusammen mit der Gewinnung der hier nicht aufgeführten Staaten 75 167 672 (55 526 490) = + 35%. Der Durchschnittswert der Tonne ist von 1,83 Doll. im Jahre 1915 auf 2,34 Doll. im Jahre 1916 gestiegen. Infolgedessen ist der Wert der Förderung wesentlich mehr als die Menge, nämlich um 73% gestiegen. Sf.

**Chinas Außenhandel 1916 (1915).** Die Einfuhr (ausschließlich der Wiederausfuhr) belief sich auf 516 406 995 (454 475 719) Hk Taels, Durchschnittskurs 2 sh. 3<sup>13</sup>/<sub>16</sub> d. (2 sh. 7<sup>1</sup>/<sub>8</sub> d.), die Ausfuhr auf 481 797 366 (418 861 164) Hk. Taels. Von Einzelwaren sei folgendes erwähnt:

**Einfuhr:** Die nach Zahlung von Zoll aus dem Zollgewahrsam zum Verbrauch abgelassene Menge von Opium betrug 1493 (4447) Pikul. Die Einfuhr von Baumwollenwaren fiel von 150 004 210 auf 136 679 386 Hk. Taels. Eine Mengenabnahme fand statt in englischen und amerikanischen Zeugwaren; dagegen stieg die Einfuhr japanischer Schirtings, Jeans und T-cloths beträchtlich, während andere japanische Baumwollwaren (Sheetings, Drills usw.) litten unter Wettbewerb chinesischer Fabriken. Die Einfuhr von Juteleinen und Sackhanfleinen betrug mehr als das Doppelte. Metalle zeigten gleichfalls erhebliche Zunahmen. Großer Umsatz fand ferner statt u. a. in Fensterglas, pflanzlichen Ölen, Papier Zucker und Seife. Die Einfuhr von amerikanischem Leuchtpetroleum fiel von 128 auf 108 Mill. Gall., Borneoöl von 23 auf 10 Mill. und Sumatraöl von 30 auf 19 Mill. Gall. Dagegen stieg japanisches Leuchtöl von 1,2 auf 6,4 Mill., russisches von 0,86 auf 1,05 und solches anderer Herkunft von 19 800 Gall. auf 1,5 Mill. Insgesamt betrug die Mindereinfuhr 37,7 Mill. Gall., eine Folge der hohen Frachtkosten,

die das Leuchtpetroleum, abgesehen von dem minderwertigen japanischen Öl, im Vergleich zu den inländischen Leuchtmitteln wie Bohnenöl zu sehr verteuerten. Anilinfarben und künstlicher Indigo gelangten nicht zur Einfuhr, infolgedessen verdoppelte sich die Einfuhrmenge von Sapanholz.

**Ausfuhr:** Die Ausfuhr chinesischen Sheetings, Drills und Nankings machte befriedigende Fortschritte. Die Ausfuhr von Antimon nahm der Menge nach um 20 000 Pikul ab, ihr Wert stieg aber über 7 Mill. Hk. Taels, außerdem wurde mehr als sechsmal soviel Antimonerz als 1915 ausgeführt. Die Ausfuhr von Kupfer stieg von 45 000 auf 564 000 Pikul, die von Eisenerz war der Menge nach geringer, aber dem Werte nach größer. Blei und Bleierz, Quecksilber und verschiedene nicht besonders genannte Mineralien und Erze wurden in größeren Mengen ausgeführt. Nach weißem Alaun war gute Nachfrage vorhanden, ebenso nach Bohnenöl, Holzöl und Wachs. Holzöl wurde hauptsächlich nach Amerika verschifft, seine Ausfuhr stieg von 310 000 auf 515 000 Pikul. Die Ausfuhr von Rohseide war um 5532 Pikul geringer als 1915. Die Ausfuhr von wilder Seide belief sich auf 18 682 (34 004) Pikul, während die von Abfallseide um 21 287 Pikul zunahm. An Tussahgespinnsten wurden 13 165 (24 225) Pikul ausgeführt, besonders starke Nachfrage seitens Amerikas ließ die Preise sehr hoch steigen.

An dem Außenhandel Chinas waren die hauptsächlichsten Länder folgendermaßen beteiligt (in 1000 Hk. Taels):

	Einfuhr (einschl. Wiederausfuhr)		Ausfuhr von Landeserzeugnissen	
	1916	1915	1916	1915
England . . . . .	70 353	71 559	34 919	31 935
Hongkong . . . . .	153 348	148 436	119 486	104 170
Britisch-Indien . . . . .	32 755	40 753	6 590	7 943
Straits Settlements . . . . .	4 603	5 383	8 349	8 893
Canada . . . . .	1 868	886	1 539	1 465
Insgesamt: Britisches Reich. . . . .	263 393	267 783	172 548	155 482
Japan . . . . .	160 491	120 250	112 922	77 677
Vereinigte Staaten . . . . .	53 824	37 043	72 081	60 579
Rußland . . . . .	25 695	17 027	65 514	59 399
Frankreich . . . . .	2 838	2 431	27 262	30 471
Deutschland . . . . .	24	160	0,3	0,08
Zusammen einschl. anderer				
Länder . . . . .	535 268	477 064	481 797	418 861

**Schiffahrt.** Der schon 1915 auftretende Schiffsraumangel machte sich 1916 noch weit mehr fühlbar. Dementsprechend waren die Frachten sehr hoch. Einige Linien versteigerten geradezu ihren Frachtraum an den Meistbietenden. Gegen 1915 ergab sich eine Gesamtabnahme um 2 642 904 Tons, wovon auf die fremde Schiffahrt 1 881 004, auf englische allein 1 835 000 Tons und auf russische 377 000 Tons entfielen. Die japanische Flagge stieg um 360 000 Tons. (Nach „The Board of Trade Journal“.)

**Der mittelasiatische Baumwollanbau 1917,** der die russischen Gebiete Ferghana, Syr-Darja und Samarkand, ferner Chiwa und Buchara umfaßt, ist von 680 811 im Jahre 1916 auf 425 849 Dessätinen, d. i. um 37,5% zurückgegangen. Die Hauptanbaugelände sind Ferghana mit 228 103 (348 459) und Buchara mit 66 845 (111 408) Dessätinen. Die in den letzten Jahren erfolgte Vergrößerung der Anbauflächen war auf Kosten der Getreideerzeugung erfolgt, so daß das Land auf Getreidezufuhr in steigendem Maße angewiesen war. Infolge des in Rußland sich bemerkbar machenden Getreidemangels sind nun die Preise für Mehl schon im Januar 1917 von 2 bis 2,50 Rbl. für 1 Pud auf 8—9 Rbl. und im Juni sogar auf 30—40 Rbl. gestiegen, so daß ein großes Mißverhältnis zu den seit 1915 normierten Baumwollpreisen eingetreten ist. (Nach „Torg. Prom. Gaz.“ Nr. 174 vom 12./25./8. 1917.)

**Englands Erzförderung und Erzeinfuhr.** Die folgende Zusammenstellung dürfte gerade jetzt, wo England unter dem starken Schiffsraumangel leidet, Interesse verdienen. Leider liegen für 1916 keine Förderzahlen vor:

	Eisenerze		Manganerze		Bleierze		Zinkerze	
(in 1000 t)	Förderung	Einfuhr	Förderung	Einfuhr	Förderung	Einfuhr	Förderung	Einfuhr
1901/06 . . . . .	13 880	6570	9	240	27	17	25	49
1907/12 . . . . .	15 000	6650	7	401	28	17	16	72
1913 . . . . .	16 000	7440	5	601	24	19	17	65
1914 . . . . .	14 900	5700	3	479	26	28	15	144
1915 . . . . .	14 200	6200	5	373	21	14	12	114
1916 . . . . .	?	6930	?	441	?	11	?	78

**Englands Verbrauch von Grubenholz** beträgt rund 3,75 Mill. t jährlich. Die Gesamteinfuhr belief sich auf etwas unter 3 Mill. Lasten (1 Last etwa gleich 1 t); davon lieferten Rußland 1,25 Mill., Schweden und Norwegen 446 000 t, Frankreich 820 000 t und Spanien nebst Portugal fast 400 000 t. Bei Kriegsausbruch galt es für den Ausfall an russischem Holz Ersatz zu schaffen, und zwar konnten hierfür nur Canada und Neufundland in Betracht kommen, was letzten Endes lediglich eine Schiffsraum- und Frachtkostenfrage ist. Man schätzte zu Anfang des Krieges die möglichen Jahreslieferungen von dort auf

insgesamt 386 850 Klafter (400 000 Klafter machen etwa 1 Mill. t aus). Tatsächlich aber hat die Einfuhr von Grubenholz aus Reichsquellen im Jahre 1915 nur 100 000 t betragen, wovon 86 000 t aus Neufundland, der Rest der Hauptsache nach aus Canada kam. Für die Zukunft glaubt man aus Neufundland bis zu 300 000 Klafter oder 750 000 t jährlich erwarten zu können und aus Canada sehr viel mehr, wenn auch dieses selbst etwas Grubenholz für den eigenen Bergbau braucht. Man hat sich mit Stahl- und Zementstützen an Stelle von Holz beholfen, hauptsächlich in den Hauptstollen und Luftschächten unter Tage; außerdem hat die Verwendung heimischer Hölzer sehr zugenommen. (Nach „Statist.“ vom 22./9.)

#### Die Entwicklung der italienischen Aktiengesellschaften im Kriege.

	Kapitalserhöhungen				Kapitalsvermindierungen			
	a) durch Neugründungen		b) bei bestehenden Gesellschaften		a) bei Liquidierungen		b) bei bestehenden Gesellschaften	
	Zahl	1000 Lire	Zahl	1000 Lire	Zahl	1000 Lire	Zahl	1000 Lire
2. Halbj. 1914	81	39 509	54	32 736	59	34 046	52	41 217
1. „ 1915	87	58 401	52	55 741	57	18 712	46	75 726
2. „ 1915	76	44 207	46	37 973	58	22 512	34	9 037
1. „ 1916	87	30 199	76	91 774	57	17 231	51	23 622
2. „ 1916	92	141 789	107	383 820	38	38 359	32	43 359
1. „ 1917	123	136 333	135	979 978	47	24 910	27	21 590
	470 528 <sup>1)</sup>		982 022		155 791 <sup>1)</sup>		214 551	

Kapitalserhöhungen . . . . . 1 452 550  
Abzüglich Kapitalsvermindierungen . . . . . 370 342  
Reinzuwachs . . . . . 1 082 208

An den Kapitalserhöhungen nahmen u. a. die folgenden Industrie-  
gruppen mit den dabei angegebenen Beträgen in 1000 Lire teil:

	1915	1916	1917
	2. Halbj.	1. Halbj.	2. Halbj.
Bergwerke . . . . .	100	6 655	25 335
Eisenwerke . . . . .	1 735	10 125	122 580
Mechanische Werkstätten . . . . .	15 077	15 997	15 953
Chemische Fabriken . . . . .	5 127	13 507	24 050
Elektrizitätswerke . . . . .	7 277	10 843	49 836
Webereien . . . . .	1 700	12 123	9 111
Lebensmittel . . . . .	969	1 723	6 806

(Nach „Perseveranza“ vom 29./9.)

Für die Kriegsindustrie arbeiteten 1916 66 militärische Fabriken mit 21 645 Arbeitern und 12 474 Arbeiterinnen, ferner 932 Hilfsbetriebe mit 324 702 Arbeitern und 55 253 Arbeiterinnen. Von diesen erzeugten 91 Metallmaterial, 489 Feuerwaffen, Flugzeuge, Kraftwagen, Geschosse usw. Im Bergbau und in der chemischen Industrie arbeiteten 352 Betriebe. 1181 kleinere Betriebe mit 30 200 Arbeitern und 4597 Arbeiterinnen erzeugten Geschosse. („Tribuna“ vom 15./9.)

**Die Entwicklung der russischen Industrie.** Für 1916 liegen bisher die Abschlüsse von 72 Aktiengesellschaften vor, während für 1915 die Bilanzen von 791 Aktiengesellschaften bearbeitet sind. Es ergibt sich folgendes Bild (in Mill. Rbl.):

Jahr	Aktienkapital	Reserve	Abschreibungen	Dividende %
1913 . . . . .	104,7	20,9	42,0	7,6
1914 . . . . .	114,0	20,7	44,7	6,1
1915 . . . . .	116,4	21,6	48,8	9,3
1916 . . . . .	122,9	22,3	57,6	13,3

In einzelnen Industriezweigen ausgezahlte Dividende (in Prozenten):

	1913	1914	1915	1916
Baumwoll-Manufaktur . . . . .	9,3	4,3	1,5	19,5
Sägewerke . . . . .	11,2	12,4	11,3	13,5
Zuckerfabriken . . . . .	10,3	8,1	22,2	22,3
Mühlen . . . . .	3,3	4,1	7,9	14,5
Verschiedene Waren . . . . .	6,1	5,1	6,8	15,7

Die Verluste im Jahre 1916 betragen 734 000 Rbl. oder rund 0,6% des Aktienkapitals. Zu Beginn des Krieges litten einige Zuckerfabriken; im Laufe des Krieges trug die Bier- und Metfabrikation den Hauptteil der Verluste, aber auch diese Fabriken konnten nicht nur Abschreibungen machen, sondern noch 2,3% Dividende verteilen. (Warsch. Ztg.)

## Gesetzgebung.

**(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)**

**Niederlande.** Unterm 6./10. 1917 ist die Ausfuhr von Glas und Glaswaren, mit Ausnahme von Flaschen und sonstigem Glas,

<sup>1)</sup> Die Addition stimmt nicht; anscheinend liegt ein Druckfehler bei den Einzelzahlen vor.

das zur Verpackung dient, verboten worden. — Unterm 11./10. 1917 ist die Ausfuhr von Papier und Papierwaren, mit Ausnahme von Büchern und Drucksachen, verboten worden. (Niederländische Staatscourant.) *Sf.*

**Schweiz.** Die Monopol- und Ausgleichungsgebühren werden auf Grund des Bundesratsbeschlusses, betreffend den Vertrieb gebrannter Wasser durch die Alkoholverwaltung, vom 3./10. 1917 laut Bekanntmachung der Schweizerischen Oberzoll-direktion vom gleichen Tage in Abänderung der Bekanntmachung vom 15./8. 1916 u. a. für nachstehende Erzeugnisse festgesetzt, wie folgt: zu 125/129 des Gebrauchszolltarifs: I. Die Einfuhr von Spirit, Spiritus, Weingeist, Alkohol ist Monopol des Bundes. Alkohol absolutus und andere Sprit- und Spiritussorten können indessen mit Bewilligung der Alkoholverwaltung auch durch Privatpersonen eingeführt werden gegen Entrichtung der tarifgemäßen Zölle und der folgenden Eintrittstaxen: a) Für Alkohol abs.: in Sendungen von 50 kg Rohgewicht und mehr 288 Fr. für 100 kg Rohgewicht, in Sendungen unter 50 kg Rohgewicht 360 Fr. für 100 kg Rohgewicht; b) bei anderen Sprit- und Spiritusspezialitäten: gemäß Ziffer II (s. u.). Für die Einfuhr von Alkohol abs. wird generelle Einfuhrbewilligung erteilt. II. Branntwein und andere geistige Getränke, ferner Likörs, Likörweine, Medizinalweine usw. (vgl. die Bekanntmachung vom 9./1. 1915; Angew. Chem. 28, III, 53 [1915]): je nach dem Alkoholgehalt und Gewicht der Sendung 60—287,50 Fr., außerdem bei 76° Alkoholgehalt und darüber eine Zuschlagsgebühr für jeden Grad über 75° von 2,30 Fr. bei Sendungen von 50 kg Rohgewicht und mehr, und von 2,86 Fr. bei Sendungen von weniger als 50 kg Rohgewicht.

Zu 130/131: Essig und Essigsäure bezahlen infolge des Alkoholmonopols eine Ausgleichungsgebühr von 10 Rappen für den Säuregrad und 100 kg Rohgewicht. — Zu 974 b: Aldehyd (Acet, Paraldehyd), nicht denaturiert, unterliegt einer Ausgleichungsgebühr von 11 Fr. für 100 kg Rohgewicht; Ameisenäther und Salpetergeist unterliegen einer fixen Monopolgebühr von 230 Fr. für 100 kg Rohgewicht. — Zu 975: Jodoform, Ausgleichungsgebühr 1 Fr. für 100 kg Rohgewicht. — Zu 976: Chloroform, Ausgleichungsgebühr 7,20 Fr.; Chloral und Chloralhydrat 3 Fr. für 100 kg Rohgewicht. — Zu 981: Monopolgebühren: 1. Auf alkoholhaltige pharmazeutische Präparate und Tinkturen, die ausschließlich zum äußerlichen Gebrauche dienen: 2,80 Fr. für den Grad und 100 kg Rohgewicht. 2. Rumäther und Rumessenz: fixe Gebühr von 230 Fr. für 100 kg Rohgewicht. 3. Fruchtessenzen je nach Alkoholgehalt und Gewicht der Sendung fixe Gebühr von 230—287,50 Fr., bei Alkoholgehalt von 25% und mehr außerdem noch die Zuschlagsgebühren wie zu 125/129 Ziffer II lit. b) und c). 4. Auf alkoholhaltige pharmazeutische Präparate und Tinkturen, Elixiere, Geheimmittel, medikamentöse Weine usw., die zum innerlichen Gebrauche dienen, sowie auf andere als die vorstehend aufgeführten alkoholhaltigen Essenzen und Extrakte zu Genußzwecken wie Alcool de menthe, Bittergeist (Lebensessenz), Kognakessenz, Extrait de menthe, Wermutessenz o. dgl. wie zu 125/129 Ziffer II lit. a) bis c) (s. o.). — Zu 982/983: Monopolgebühr für alkoholhaltige Parfümerien und kosmetische Mittel 2,80 Fr. für den Grad und 100 kg Rohgewicht. — Zu 997: Weinhefe, getrocknet (gepreßt), Monopolgebühr 10,50 Fr. für 100 kg Rohgewicht. — Zu 1049: Propyl-, Isopropyl-, Butyl-, Isobutyl-, Amyl-, Isoamyl-Alkohol, Fuselöl u. dgl. fixe Monopolgebühr von 230 Fr. für 100 kg Rohgewicht. — Zu 1052: Fruchtäther (Amylacetat, Butylacetat, Amylbutyrat usw.), rein oder mit einem Alkoholgehalte von 10 Vol.-% oder weniger, fixe Monopolgebühr von 230 Fr. für 100 kg Rohgewicht; solche mit höherem Alkoholgehalte wie zu 981 Ziffer 3 (s. o.). — Zu 1059: Bromäthyl Ausgleichungsgebühr 7,20 Fr., Chloräthyl 7 Fr. und Jodäthyl 4 Fr. für 100 kg Rohgewicht. — Zu 1062: Schwefeläther Ausgleichungsgebühr 5 Fr. für 100 kg Rohgewicht. — Zu 1113: Spirituslacke und -polituren, die nicht wenigstens 6% ihres Gewichtes an Schellack oder sonstigen Harzen enthalten, Monopolgebühr 2,80 Fr. für den Grad und 100 kg Rohgewicht. (Schweiz. Handelsamtsbl. Nr. 235 vom 8./10. 1917.) *Sf.*

**Rumänien.** Im Verordnungsblatt der Militärverwaltung in Rumänien Nr. 44 vom 28./9. 1917 ist folgende Verordnung über die Anmeldung neuer Patente erschienen: § 1. Wünscht ein Angehöriger der verbündeten Mächte ein Erfindungs-, Verbesserungs- oder Einfuhrpatent für Rumänien anzumelden, so hat er die nach dem rumänischen Patentgesetz vorgeschriebene Gebühr an den Verwaltungstab der Militärverwaltung in Rumänien einzuzahlen und dieser Stelle gleichzeitig die für die Anmeldung des Patentes erforderlichen Unterlagen einzusenden. § 2. Um eine Vermengung der Patentgebühren mit anderen Landesmitteln zu verhüten und den späteren Nachweis der erfolgten Zahlung zu sichern, hat der Verwaltungstab die eingezahlten Gebühren bei der unter Zwangsverwaltung stehenden Banca Nationala a Romaniei auf gesperrtes Konto zu hinterlegen. § 3. Der Verwaltungstab übergibt die Empfangsbestätigung der Banca Nationala nebst den Unterlagen für die Anmeldung der Patente dem für die Angehörigen

der verbündeten Mächte aufgestellten Patentanwalt in Bukarest, der für die Anmeldung der Patente beim rumänischen Patentamt verantwortlich ist. § 4. Der Patentanwalt stellt den Patentnehmern durch Vermittlung des Verwaltungstabes Bestätigung für die Hinterlegung der Anwendungsgebühr bei der Banca Nationala a Romaniei und Bescheinigungen des rumänischen Patentamtes über die erfolgte Anmeldung aus. § 5. Die Gebühren für die Tätigkeit des Patentanwaltes werden vom Verwaltungstab festgesetzt und sind vom antragstellenden Patentnehmer zu tragen. *Gr.*

**Norwegen.** Die Ausfuhr von Robbentran sowohl aus dem Fange vor als aus dem Fange nach dem 18./8. 1916 ist unterm 6./10. 1917 verboten worden. (Morgenbladet.) *Sf.*

**Deutschland.** Erhöhung am Mindestgewicht. Nach § 59 (6) der allgemeinen Tarifvorschriften im Teil TB wird nach Beschluß der Tarifkommission bei der Beförderung in Privatgüterwagen — ausgenommen Kesselwagen — die Fracht für das Gewicht der verladenen Güter nach der für das Gut zutreffenden Tarifklasse, mindestens jedoch für 2000 kg für jeden Wagen nach der zutreffenden Stückgutklasse, berechnet. Auch soll das Mindestgewicht erhöht werden und zwar von 2000 kg auf 3000 kg. — *d.*

Zur Vermeidung des Haldenstürzens wurde den ober-schle-sischen Kohlengruben infolge des Wagenmangels der Landverkauf über die Rationierung hinaus gestattet, was einen starken Absatz an Hausbrandkohle zur Veranlassung hat. *ar.*

## Marktberichte.

Das Nieuwsblad van den Boekhandel vom 12./10. klagt über die hohen Papierpreise in Holland. Gewöhnliches Zeitungspapier, das früher 12—13 Cents das Kilogramm kostete, kostet jetzt 38 bis 40 Cents, Papier für den Buchdruck stieg von 17 auf 50, holzfreies sogar von 22 auf 85 Cents, holzfreies Kunstdruckpapier von 35 Cents auf 1,10 Gulden das Kilogramm. Der Preis für Briefumschläge — hier spielt auch der Mangel an Kleb Gummi eine Rolle — ist auf das Doppelte und Dreifache gestiegen. *on.*

Nachdem der Preisverband mitteldeutscher Braunkohlenwerke am 1./10. eine Preiserhöhung für Briketts, Naßpreßsteine und Rohkohlen vorgenommen hat, haben die Werke in Mitteldeutschland auch für Grudekoks, für den keine Preisvereinigung besteht, Preiserhöhungen eintreten lassen. So erhöhten die beiden größten Braunkohlengesellschaften des Halleschen Bezirks, die Riebecksschen Montanwerke, den Preis für 10 t um 10 M., die Werschen-Weissenfeller Braunkohlen-Akt.-Ges. um 20 M. *Wth.*

Die Lage des Drogen- und Chemikalienmarktes in Rußland war während der letzten Zeit sehr unregelmäßig, wie es unter den dort herrschenden politischen Verhältnissen auch nicht anders erwartet werden kann. In russischen Handelskreisen hat sich längst die Überzeugung Bahn gebrochen, daß die Verbündeten Rußlands diesem wirtschaftlich kaum noch Hilfe von Bedeutung leisten können. Ganz besonders zeigt sich dies am Markt für Drogen und Chemikalien, deren Einfuhr zum Teil ganz aufgehört hat. Während die Berichte aus Rußland selbst nur noch eine ganz unvollkommene Übersicht bieten, lassen diejenigen aus den angrenzenden neutralen Ländern erkennen, daß die Preise mit ganz wenigen Ausnahmen weiter gestiegen sind. Soweit es sich um einzuführende Ware handelt, ist zu beachten, daß der sinkende Wert des Rubels diese nach und nach weiter verteuern und damit die Versorgung erschweren muß. Die Versorgung mit Farbwaren hat sich besonders schwierig gestaltet, weshalb zum Einkauf solcher jeweils eine Bescheinigung der Ortsbehörde erforderlich ist. Die Gesamtheit der Verbraucher verlangt immer dringender eine Verständigung mit Deutschland, das für die Versorgung Rußlands mit Drogen und Farbwaren als unentbehrlich bezeichnet wird. Angebote auf Ocker waren kaum zu sehen und die Preise hierfür nominell 16—20 Rbl. das Pud. Französischgrün und Bleiweiß blieben ohne Angebot. Die Preise für russisches Terpentinöl sind von 25—26 auf 35 bis 40 Rbl. das Pud erhöht worden. Trotzdem war die Kauflust nur zum kleinen Teil zu befriedigen. Amerikanisches Terpentinöl war mangels Vorrat rein nominell. Kupfervitriol soll an einigen Hauptmärkten etwas billiger angeboten worden sein. Die Preise hierfür schwankten zwischen 32—34 Rbl. das Pud. Nach Eisenvitriol bestand wie früher lebhaft Nachfrage bei verschiedenen Preisen. Die Abgeber forderten 11—12 Rbl. das Pud. Die Preise für Borax waren einigen Schwankungen unterworfen und neigten am Schluß hier und da zugunsten der Käufer, da kleinere Ankünfte gemeldet wurden. Borax, kristall., bedang 32—34 Rbl. das Pud. Der Preis für Kolophonium war nominell mit 22—23 Rbl. das Pud angegeben. Für Pottasche bestand einiges Kaufinteresse, das die Preise schließlich erheblich anziehen ließ. Die Abgeber forderten 18—22 Rbl. das Pud. Quecksilber war an den russischen Märkten nur gelegentlich angeboten und sehr hoch im Preise. Gebote von etwa 500 Rbl. die Flasche konnte keine Ware auf den Markt bringen. Alaun ist um etwa 3—4 Rbl. gestiegen und kostete zum

Schluß 22—24 Rbl. das Pud. Die Preise für Schwefel haben sich im Laufe der letzten Zeit nur wenig verändert. Für Schwefel in Blöcken forderten die Verkäufer 15—16 und in Stangen 12—13 Rbl. das Pud. Die Preise für Glaubersalz sind nach und nach weiter ermäßigt worden, da es an Nachfrage dafür zeitweise fehlte. Mitte dieses Jahres war der Preis etwa 6½ Rbl., ist aber inzwischen auf 4½—5 Rbl. gesunken. Säuren für technische und Genußzwecke waren im allgemeinen sehr wenig angeboten und daher schließlich wesentlich teurer. Der Preis für Citronensäure ist von 150 auf stellenweise 180—200 Rbl. das Pud gestiegen. Für Campher waren keine genauen Preise genannt, weil es an Ware im allgemeinen fehlte. Der zuletzt genannte Preis betrug 100 Rbl. das Pud. Chemisch reines Glycerin war mit bestimmten Preisen am russischen Markt in der letzten Zeit wenig vertreten. Weinsäure war lebhaft gefragt und um etwa 20 Rbl. das Pud in wenigen Wochen teurer. Der Schlußpreis belief sich auf 180—185 Rbl. das Pud. Kaustische Soda ist sehr knapp und wird an die Verbraucher nur in kleinen Mengen gegen Bezugsschein abgegeben. Nach den vorliegenden Notierungen ist der Preis von 26—30 auf 30—32 Rbl. das Pud gestiegen. Paraffin war wenig gefragt wie angeboten. Die Preise hierfür konnten sich im allgemeinen behaupten. Für Arsenik waren Preise von 40—45 Rbl. und für Essigsäure von 80—82 Rbl. das Pud genannt. Borsäure würde vielleicht zu 38—40 Rbl. das Pud zu haben sein. Soweit Rußland die hier genannten Sorten selbst herzustellen noch in der Lage ist, rechnet man deswegen auf erhebliche Preissteigerungen, weil die Arbeitslöhne sich in ständig steigender Bewegung befinden. Um den ständigen Wünschen der Arbeiter zu entsprechen, haben die Industriellen für gewisse Rohstoffe Preiserhöhungen bis zu 100% bei der provisorischen Regierung beantragt. —m.

**Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes.** Die Stimmung hat sich seit dem verflossenen Berichtsabschnitt zum Teil weiter befestigt, weil die Versorgung der Hauptmärkte mit steigenden Schwierigkeiten verbunden ist. Zur Sicherung der Vorräte hat die Regierung bekanntlich Ausfuhrverbote erlassen, wovon Ausnahmen nur noch selten zugelassen werden. Wo Ausfuhrverbote nicht bestehen, sind derartig scharfe Überwachungsmaßnahmen angeordnet worden, daß die vorhandenen Vorräte nur schwer bewegt werden können. Die Schwierigkeiten in der Versorgung der Kleinverbraucher haben sich im allgemeinen derart gesteigert, daß die Bevölkerung über die verheerende Wirkung des U-Bootkrieges nicht mehr im Zweifel ist. Obwohl von den betreffenden Fabriken die größten Anstrengungen gemacht worden sind, hat die eigene Herstellung während des Krieges nur ganz unbedeutende Fortschritte machen können. Auch daß die Vereinigten Staaten den Engländern manche wertvolle Hilfe erwiesen haben, täuscht diese nicht darüber hinweg, daß die Abhängigkeit von den deutschen Fabriken nach dem Kriege deswegen in verschärfter Form wiederkehren wird, weil England von Vorräten dieser Art völlig entblößt ist, wie ja überhaupt der Weltmarkt im allgemeinen sehr aufnahmefähig sein wird. Mag auch Amerika in mancher Beziehung in der Herstellung einige Fortschritte erzielt haben, weil es sich von der Teilnahme am Kriege zunächst ferngehalten hat, so werden solche im Vergleich mit der Überlegenheit der deutschen Industrie dieser nach dem Kriege voraussichtlich wenig Schaden tun können. Dies ist die Auffassung in englischen Handels- und Verbraucherkreisen, wo man für baldige Beendigung des Krieges eintritt. Alaun war an den englischen Märkten mäßig gefragt. London notierte für Stückware 20—21 sh. und pulverisiert 21—22 sh. der Zentner. Borax war im allgemeinen fest und zum Teil auch etwas höher. Für Borax in Krystallen forderten die Verkäufer 38/6—38/9 sh. und für pulverisierte Ware 39/6—40 sh. der Zentner. Ausländische Weinsäure war wenig, aber zu unveränderten Preisen von 2/10½—3 sh. das Pfund angeboten. Weinstein war lebhaft begehrt, aber nur wenig im Markt, und die Preise lagen infolgedessen wesentlich höher. Statt des früheren Preises für 98%ige pulverisierte Ware von 260—270 sh. wurden schließlich 290—295 sh. der Zentner verlangt. Chlorsaures Kali kostete schließlich etwa 2/5 sh. und blausaures 3/10½ bis 4 sh. das Pfund. Die Preise für Quillayarinde lagen schließlich etwas höher. Vorrätige Ware bedang in Liverpool 42 bis 42/6 sh. der Zentner. Die Preise für Aloe haben sich trotz weniger Nachfrage gut behauptet. Je nach Beschaffenheit der Ware forderten die Verkäufer 47/6—60 sh. für den Zentner. Die Haltung von Kautschuk war im allgemeinen recht schwach. Parasorten bedangen je nach Beschaffenheit und Lieferfrist 2/9—3½ sh. Die Nachfrage nach schwefelsaurem Ammoniak war lebhafter als in früheren Berichtsabschnitten, der Preis stand im allgemeinen unverändert. Kupfervitriol hat sich gut befestigt und bedang in Liverpool für Lieferung bis Ende des Jahres nominell 65 Pfd. Sterl. die Tonne. Kohlensaures Ammoniak war mit etwa 7 d. das Pfund bewertet, während Salmiak bis zu 55 sh. die Tonne kostete. Für Arsenik wurden zum Teil höhere Preise verlangt. Pulverisierte Ware bedang bis zu 130 sh. die Tonne. Campher schloß fester und höher bei guter Nachfrage nach vorrätiger Ware. Japanischer raff. kostete 3/6—3/9 sh. das Pfund. Für Citronensäure verlangten die Verkäufer unverändert 3/4 bis

4 sh. und für Oxalsäure wie zuletzt 1/6—1/7½ sh. das Pfund. Für Rhabarberwurzeln, chinesische, forderte der Handel je nach Beschaffenheit bis zu 2 sh. das Pfund. Bienenwachs war im allgemeinen knapp und fest, da die Zufuhren darin nachgelassen haben. Afrikanische Sorten notierten am Londoner Markt 10—10/10 Pfd. Sterl. der Zentner. Die Stimmung für Gewürze hat sich nach und nach gut befestigt. Die Ankünfte darin waren in der letzten Zeit unregelmäßig. Die Forderungen der Verkäufer für 50 er Benzol beliefen sich etwa unverändert auf 1/6 sh. die Gallone. —m.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Für das vom russischen Finanzministerium geplante **Zuckermonopol** (vgl. S. 185) werden folgende Preise in Aussicht genommen: für Streuzucker 32—50 Rbl. für 1 Pud (= 16 kg), für Raffinade 36—52 Rbl. für 1 Pud. Der Verkauf soll in fiskalischen Verkaufsstellen stattfinden, ferner aber auch bei den kooperativen Genossenschaften und in einer bestimmten Anzahl von Geschäften, denen der Zuckerverkauf kommissionsweise übertragen werden soll. (Nach „Utro Rossij“ vom 25./9. 1917.) Sf.

Die **Naphthaindustriellen Rußlands** vereinigen sich zu einem **Verbande**. Die Vereinigung will die Verwendung von Naphtha zu Feuerungszwecken als Ersatz für Kohle fördern und etwa notwendige Ummontierungen der Kessel in den Fabriken auf eigene Kosten durchführen, wenn letztere sich verpflichten, ihren Feuerungsbedarf eine gewisse Reihe von Jahren bei den Naphthagesellschaften zu decken. Wth.

Die **österreichische Zuckerzentrale** hat beschlossen, daß nur diejenigen Fabriken im Betriebsjahr 1917/18 Weißzucker erzeugen dürfen, welche auch im Betriebsjahre 1916/17 Weißzucker erzeugt haben. Die Verbrauchzuckerfabriken haben von jedem hinweggebrachten Meterzentner Zucker eine Vergütung von 3½ Kr. zu leisten und der daraus erzielte Erlös gelangt unter die Rohzuckerfabriken zur Aufteilung. ar.

Die vom **Petschek-Konzern** kontrollierten Eintracht-Braunkohlenwerke sowie auch die Niederlausitzer Kohlenwerke haben kürzlich durch den Erwerb erheblichen Felderbesitzes ihre Stellung in der Niederlausitzer Bricketindustrie verstärkt. Jetzt wird eine weitere Ausdehnung dieses Konzerns im Niederlausitzer Revier gemeldet. Die Gewerkschaft Germania in Särchen beschloß ihr gesamtes Eigentum für 2 Mill. M an die Niederlausitzer Kohlenwerke zu verkaufen. ar.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Brasilien.** Newyorker Banken und Bankiers haben der Regierung in Rio de Janeiro ihre Bereitwilligkeit zu Vorschüssen und Anleihen erklärt unter der Bedingung, daß die gelieferten Summen zur Entwicklung der Eisen- und Manganindustrie oder zum Ausbau der Eisenbahnen verwendet werden. Wth.

**Japan.** In Japan ist eine gewisse Reaktion in der Hochkonjunktur zu beobachten, die ausgeht von den Höchstpreisbestimmungen und von den amerikanischen Ausfuhrerschwerungen, namentlich für Gold. Im Außenhandel kommt das noch nicht zum Ausdruck, denn dieser brachte im September eine Ausfuhrsteigerung auf 159 (i. V. 104) Mill. Yen und eine Einfuhrerhöhung auf 102 (62) Mill. Yen. Damit ergibt sich für die ersten neun Monate ein Export von 1141 Yen und ein Import von 700 Mill. Yen, somit ein Exportüberschuß von 441 Mill. Yen gegen 206 Mill. vor einem und 84 Mill. vor zwei Jahren, also ein glänzendes Ergebnis für das Land. Dagegen zeigen die Börsenkurse sowohl wie auch die Warenpreise Rückgänge. So schließen die Rohseidepreise, die vor einigen Monaten 1750 Yen erreicht hatten, Ende September mit 1400 Yen, Baumwollgarne trotz der erneuten amerikanischen Hausse mit 239,95 Yen (diesjähriger Rekordpreis 448), Reis ist im Laufe des September von 22,78 auf 21,91 Yen heruntergegangen. Auch Geld ist mit 5,48—5,84% leichter. on.

**England.** Der Wert der Einfuhr betrug im September d. J. 86 299 668 Pfd. Sterl., der Wert der Ausfuhr 43 244 194 Pfd. Sterl. Im September 1917 ist mithin ein bemerkenswerter Rückgang der Einfuhr gegenüber dem August (vgl. S. 515.) eingetreten. Dabei ist anzunehmen, daß die Verringerung des Imports nicht nur dem Werte nach, sondern auch dem Quantum nach festzustellen ist, denn wenn auch für den Bezug einiger ausländischer Produkte möglicherweise niedrigere Preise in Betracht kommen, so ist im ganzen die Preistendenz doch fest geblieben. Die Preisrückgänge, die eventuell den Wert des Imports beeinflussen haben, betreffen solche Erzeugnisse, deren Notierungen die amerikanische Regierung seit einiger Zeit unter Druck hält, so z. B. Eisen, Stahl und Kupfer. Früher war der Preis für Stahl bis auf 100 Doll. gestiegen, jetzt beträgt der Höchstsatz 67 Doll. Stellt man einen Vergleich mit

der Einfuhr in den ersten Monaten des laufenden Jahres an, so ist zu berücksichtigen, daß die Statistik des englischen Handelsamtes jetzt die Importe für Rechnung der englischen Regierung, soweit sie in englisches Gebiet geleitet werden, erfaßt, früher jedoch nicht.

**Rio-Tinto-Company.** Die Gesellschaft verteilt auf die Stammaktien eine vorläufige Dividende von 45 sh. gegen 40 sh. im Vorjahr. Es ist das die höchste Dividende in den letzten zehn Jahren. Sie erklärt sich aus dem hohen Preisstand für Kupfer. Im vergangenen Jahr hat der Durchschnittspreis für Standardkupfer über 90 Pfd. Sterl. für die Tonne betragen. In diesem Jahr ist er bemerkenswert höher gewesen, und selbst nach dem letzten Preisfall steht der Satz für die Tonne noch um etwa 20 Pfd. Sterl. höher als der Durchschnitt des Jahres 1916.

Zur Durchführung eines neuen wirtschaftlichen Nachrichten- und Werbedienstes ist am 24./8. 1917 vom englischen Ministerrat ein „Department for commercial news, Sub-department of the Board of Trade“ errichtet worden. Dies ist eine Folge der Beschlüsse der Wirtschaftskomitees, die von den Ententestaaten gemäß dem Beschlusse der ersten Pariser Wirtschaftskonferenz gebildet worden sind. Der der letzten Pariser Konferenz vom Juli 1917 vorgelegte Plan hatte deren Billigung gefunden und soll auch in den anderen Ländern durchgeführt werden. Die Hauptorganisationen sollen in den Händen der Londoner und Washingtoner Regierungen bleiben. Für jeden Industrie- und Handelszweig sind besondere Unterabteilungen geplant, die für die Abteilung die Arbeit im Lande verrichten sollen. In den fremden Ländern soll die Organisation den Handelsattachés unterstellt werden, aber ganz unabhängig arbeiten. Bis zur Beendigung des Krieges haben sich diese Organisationen in den fremden, an die Mittelmächte grenzenden Ländern auch mit den Handelsbeziehungen der Mittelmächte mit diesen Ländern zu befassen. Der Stab der britischen Organisation wird von 738 Beamten gebildet. Ihre praktische Tätigkeit wird streng vertraulich behandelt. Voraussichtlich werden noch im Laufe des Monats Oktober die Agenten in den neutralen Ländern eintreffen. Es ist geplant, 3 nach den Niederlanden, 2 nach Dänemark, 4 nach Norwegen, 4 nach Schweden, 6 nach der Schweiz, 8 nach Spanien, 2 nach Griechenland und 2 nach Portugal zu senden. Die Beamten für Belgien sollen später ernannt werden; 142 Agenten sind für die früheren (!!) deutschen Kolonien bestimmt. — Zunächst wird also diese Weltorganisation eingeständenermaßen der Handelsespionage zum Zwecke der weiteren wirtschaftlichen Knebelung der Neutralen dienen.

**Frankreich.** Die *Sucrerie d'Egypte* (Hauptbeteiligte das Haus *Leboudy* in Paris) erzielte nach vorläufiger Schätzung für das Betriebsjahr 1916/17 einen Reingewinn von 46 Millionen Fr. gegen 25 Millionen Fr. im vorangegangenen Betriebsjahr.

**Italien.** Die *Società delle forze idrauliche del Moncenisio* Turin beschloß auf das 7 Millionen betragende Aktienkapital eine Dividende von 6% auszuschütten und das Kapital durch Ausgabe von 30 000 neuen Aktien zu nominell 100 Lire auf 10 Mill. Lire zu erhöhen.

Unter der Firma *Società dell'Alluminio italiano* wurde in Turin eine Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Mill. Lire zum Betriebe von hydroelektrischen, hydrotechnischen und elektrometallurgischen Anlagen, insbesondere zur Herstellung von Aluminium, gegründet.

**Rumänien.** Bei der *Steaua Romana*, A.-G. für Petroleumindustrie, übersteigt gegenwärtig die Erzeugung infolge der besonders ergiebigen neuen Quellen sogar den Durchschnitt der Friedenszeit.

**Rußland.** Die Gesellschaft zur Sodagewinnung in Rußland, die unter Zwangsverwaltung gestellt ist, beabsichtigt ihr Aktienkapital von 10 Mill. Rbl. auf 15 Mill. Rbl. zu erhöhen. Die Finanzierung der neuen Emission geschieht durch die Russische Handels- und Industriebank. — Neun Kohlengesellschaften des Donezgebietes ließen den Handelsminister wissen, daß sie genötigt seien, ihre Betriebe um ein Drittel einzuschränken, wenn die Regierung nicht die Möglichkeit biete, innerhalb zweier Wochen eine Erhöhung des Kohlenversands aus den Gruben um wenigstens 75% durchzusetzen. — Die großen Bergwerke in Tschiatura, die die südrussischen Hüttenwerke mit Manganerz versorgen, mußten infolge unmäßiger Lohnforderungen der Arbeiter ihren Betrieb einstellen. — Eine Gruppe amerikanischer und englischer Kapitalisten beabsichtigt gemeinsam im Ural eine Reihe von Bergwerken zu erwerben. Die Gewinnung von Edelmetallen und anderen Erzen soll in größerem Maßstabe als bisher erfolgen. — Es wurde mit 20 Mill. Rbl. eine Gesellschaft gegründet, die sich die Aufgabe stellt, Gold- und Kupferbergwerke im Altaigebiet unter Fernhaltung des ausländischen Kapitaleinflusses zu erschließen. Die Gründung richtet sich gegen englische und amerikanische Konzessionsgesuche.

**Finnland.** Bei Kuolajärvi im nordöstlichen Finnland sind umfangreiche Eisenerzlagere entdeckt worden, die auch etwas Kupfer enthalten. Die Lager sollen an Mächtigkeit den schwedischen von Kiruna und Sällivare gleichkommen. (Nach „Nya dagligt allchanda“ vom 7./10. 1917.)

**Schweden.** Die große *Joenkoeplings et Vulcans Streichholzfabrik A.-G.* beschloß, an die Aktionäre für 3 Mill. Kr. Freiaktien zu verteilen. Die Gesellschaft, die über ein Aktienkapital von 13,3 Mill. Kr. verfügt, erzielte für 1916 einen Reingewinn von über 6 Mill. Kr. und verteilte 12% Dividende auf die Stamm- und 6% auf die Vorzugsaktien. — Die *Kohlenbergwerks-A.-G. auf Spitzbergen* beschloß die Erhöhung ihres Aktienkapitals von 2,5 auf 5 Mill. Kr. — Eine neue schwedische Bergwerksaktiengesellschaft ist unter dem Namen *Baltische Kohlenlager-A.-G.* gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt zunächst 5 Mill. Kr., kann aber auf 15 Mill. erhöht werden. Die Gesellschaft bezweckt die Ausbeutung der sechs von Ingenieur Dr. Lindman in Nordschweden entdeckten Kohlenlager.

In Oxeloesund ist jüngst eine große Roheisenfabrik, mit deren Bau bereits 1913 begonnen worden war und deren Kapital 5 500 000 Kr. beträgt, als modernste Anlage dieser Art in Schweden eröffnet worden. Man hofft, daß sie mit dazu beitragen wird, das Land von ausländischem Roheisen, an dem es jetzt in Schweden sehr mangelt, unabhängig zu machen. Der Hochofen der Oxeloesunder Anlage ist der erste in Schweden, der Koks statt Braunkohle verwendet.

**Norwegen.** Die *Kellner Partington Paper Co. Ltd.* in Manchester verhandelt mit norwegischen und schwedischen Banken wegen Verkaufs ihrer norwegischen Fabrikanlagen *Borregaard* bei Sarpsborg und ihrer in Schweden belegenen vier *Cellulosefabriken* und zugehörigen Waldlandes. Die *Borregaardfabriken*, eine Gründung des Österreicher Dr. Kellner und des Engländers Dr. Partington, sind seit 1832 in englischem Besitz. Sie beschäftigen 3000 Arbeiter und 300 Beamte und liefern über die Hälfte der norwegischen Ausfuhr von trockener Cellulose und den vierten Teil der ausgeführten Papiermenge.

In Christiania ist eine Nordische Munitionsindustrie-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 12 Mill. Kr. gegründet worden, von dem vorläufig 2 Mill. Kr. zum Kurs von 150% zur Zeichnung aufgelegt werden sollen.

## Tagesrundschau.

**Preis Ausschreiben für Leinölersatz.** (Vgl. Angew. Chem. 30, III, 144 [1917].) Von den bis zum 1./7. eingereichten 46 Bewerbungen um die vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette ausgesetzten Preise für Herstellung eines brauchbaren Leinölersatzes aus heimischen Rohstoffen war nur eine einzige vorhanden, die, wenn nicht allen, so doch den meisten Bedingungen des Preis Ausschreibens genügte. Die Preisrichter haben daher beschlossen, diesem Bewerber eine Prämie von 5000 M zuzuerkennen. Dies ungünstige Ergebnis macht ein neues Preis Ausschreiben notwendig, für das noch ein Betrag von 45 000 M (je ein Preis von 30 000 und 15 000 M zur Verfügung steht. Die Bedingungen sind vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin NW. 7 erhältlich. die Anmeldungen müssen bis zum 1./4. 1918 erfolgen.

Die **Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie** in München (vgl. Angew. Chem. 30, III, 380 [1917]) soll nach dem nun festgelegten Plan durch Beiträge aus allen Bundesstaaten errichtet werden. Sie hat die Eigenschaft einer selbständigen öffentlichen Stiftung, die mit der Universität in enger Verbindung steht, jedoch in ihrem gesamten Betriebe von ihr unabhängig ist. Die Stiftung wird verwaltet von einem Stiftungsrat, welcher sich zusammensetzt aus je einem Vertreter des Kgl. Bayer. Staatsministeriums des Äußern, des Kgl. Bayer. Kultusministeriums, des Kgl. Bayer. Staatsministeriums des Innern, der Reichsbehörden, der Universität und der Technischen Hochschule zu München, der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin und dem Leiter der Forschungsanstalt. Außerdem gehören dem Stiftungsrat eine Reihe geeigneter Persönlichkeiten aus der Zahl der Stifter an, deren Wahl ihm zusteht. In den einzelnen Abteilungen der Anstalt werden je nach Bedürfnis Arbeitsplätze eingerichtet, die an die Regierungen der Bundesstaaten, an Behörden, Gemeinden, Gesellschaften oder Einzelpersonen gegen eine Gebühr vermietet werden. Den Inhabern dieser Arbeitsplätze wird Gelegenheit geboten, unter wissenschaftlicher Leitung und unter Benutzung der Hilfsmittel der Anstalt Forschungsarbeiten auszuführen. Bis zur Fertigstellung eines eigenen Gebäudes wird die Forschungsanstalt in den Räumen des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Kgl. Universität München, Karlstraße 29, untergebracht. Im Hinblick auf die durch den Krieg verursachten Ernährungsschwierigkeiten soll mit den Forschungsarbeiten schon in den nächsten Monaten begonnen werden. Geplant ist die baldige Beschaffung der wissenschaftlichen und technischen Hilfsmittel (Laboratoriumseinrichtungsgegenstände, besondere chemische, physikalisch-chemische und technische Apparate, Sammlungen von Chemikalien und Drogen, sowie von technischen Erzeugnissen auf dem Gebiete des Ernährungswesens und verwandten Gebieten) und einer umfassenden Bücherei. Schenkungen solcher

Gegenstände, gegebenenfalls erhebliche Preisnachlässe bei deren käuflichem Erwerb, werden gern entgegengenommen. Alle, die zur Schaffung der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München als Stifter beitragen oder in anderer Weise eine Zuwendung machen wollen, werden ersucht, sich an Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Theodor Paul, München, Karlstraße 29, zu wenden.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Professor Dr. Emil Godlewski, Ordinarius für Agrikulturchemie an der Krakauer Universität, wurde an die Universität Warschau berufen.

Hugh Hughes ist zum Geschäftsführer der Kupfersulfatfabrik James H. Dennis & Co., London, bestellt worden.

George M. Rolph, Direktor der California and Hawai Sugar Refining Co. in San Francisco, wurde zum ersten Assistenten des amerikanischen Lebensmittelministers Hoover ernannt mit der Aufgabe, die Arbeit der Zuckerabteilung dieses neuen Ernährungsverwaltungsamtes zu regeln.

Prof. Dr. Franz Sachs, Berlin-Wilmersdorf, der in Abwesenheit des zur Zeit im Felde stehenden Redakteurs Prof. Dr. Meisenheimer die Redaktion der „Berichte“ selbständig geführt hat, ist vom Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft zum Mitredakteur der „Berichte“ ernannt worden.

Dr. Anton Skrabal, a. o. Professor der Chemie an der Universität Graz, ist zum o. Professor ernannt worden.

Ing. T. Wänerlund an Mackmyra Sulfidaktiebolag bei Mackmyra ist zum Betriebsingenieur an der Sulficellulosefabrik Domsjö der Sulfitaktienbolaget Mo. och Domsjö bei Ornsköldsvik (Schweden) bestellt worden.

Dr. J. C. Cain, Mitglied des technischen Ausschusses und erster Chemiker des Daltonwerkes der British Dyes, Ltd., Huddersfield, hat sein Amt niedergelegt.

Professor D. S. Hoogewerff, früherer Hochschullehrer an der Technischen Hochschule in Delft, beging am 29./8. seinen 70. Geburtstag.

Gestorben sind: Kommerzienrat Richard Berg, Mitbegründer der Fa. Eisen- und Stahlwerk G. m. b. H. Stahlwerk Linder Komm.-Ges., Ohligs, Mitglied im Aufsichtsrat der Bürener Portland-Cementwerke Akt.-Ges. in Büren und anderer industrieller Unternehmen, in Haus Hackhausen am 19./10. — Ing. Jens C. M. Brandt aus Norwegen, früher bei Norsk Hydro tätig, in Zürich am 14./9. im Alter von 27 Jahren. — Jean-Baptiste Delavierre, langjähriger Leiter der Zuckerfabrik Souppes Seine-et-Marne, Anfang Juli im Alter von 83 Jahren. — Kommerzienrat

Johannes Klein, Mitbegründer der Fa. Klein, Schanzlin und Becker A.-G., in Frankenthal (Pfalz) am 23./10. im 72. Lebensjahre. — Kgl. Landrat a. D. Rudolf von Kotze, auf Rittergut Kl.-Oschersleben, langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates der Zuckerfabrik Hadmersleben G. m. b. H., am 21./10. — Fabrikbesitzer Franz Mackle, Oberhausen, Vorstandsmitglied des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie und Vorsitzender des Vereins Badischer Ziegeleibesitzer, Major und Bataillonskommandeur, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des badischen Ritterkreuzes 1. Klasse mit Schwertern. — Patentanwalt Dr. Rudolf Worms, Berlin, am 21./10.

## Bücherbesprechungen.

**Ergänzungswerk zu Muspratts Enzyklopädischem Handbuch der technischen Chemie.** Herausgegeben von B. Neumann, A. Binz und F. Hayduck. I. Bd. **Chemische Technologie der Heiz- und Leuchtstoffe, des Erdöls, der Fette, der Schieß-, Spreng- und Zündmittel.** Herausgegeben von B. Neumann. 1. Halbband. Druck und Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn, Braunschweig. Preis geb. in Leder 25,— M.

Über den Charakter dieses Ergänzungswerkes zum altbekannten Musprattschen Handbuche ist das Nötige schon bei Ankündigung der zuerst erschienenen Bände (Angew. Chem. 28, III, 574 [1915]) gesagt worden. Wenn dem damals ausgesprochenen Wunsch, daß das Erscheinen des ganzen Werkes sich hoffentlich nicht über einen zu großen Zeitraum erstrecken möchte, nur langsame Erfüllung beschieden ist, so beweist doch das Erscheinen des vorliegenden Bandes — trotz erhöhter Schwierigkeiten — den zu lobenden Willen des Verlages und der Herausgeber. Die vorliegende 1. Hälfte des 1. Bandes, wie die bereits erschienenen Teile des Werkes von anerkannten Fachleuten bearbeitet, enthält folgende Abschnitte: Asphalt, von Hippolyt Köhler; Erdöl, Erdgas und Erdwachs, von R. Kissling; Fette, Wachse, Glycerin, Kerzen, Seifen, von W. Fahrion; Gasanalyse, von W. Hempel; Heizstoffe (Feste Heizstoffe, Allgemeines, Untersuchung), von H. Langbein; Torf, von G. Keppeler; Braunkohle, von Th. Rosenthal; Steinkohle, von F. Schreiber; flüssige Heizstoffe, von B. Neumann; gasförmige Heizstoffe, von Quasembart; Holzverkohlungen, von M. Klar; Kohlenstoff, von Hippolyt Köhler.

Hoffentlich macht das Weitererscheinen dieses guten technologischen Handbuches auch weiter rasche Fortschritte; wenn das ganze Werk vollendet vorliegt, wird es angebracht sein, es im ganzen noch einmal eingehender zu würdigen. Red. [B. B. 122.]

## Der große Krieg.

### Auf dem Felde der Ehre starb:

Stud.-chem. Erich Frenzel, Königsberg i. Pr. Leutn. d. Res. u. Flugzeugführer.

### Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt:

Dr.-Ing. Hans Pape, Braunschweig, Chemiker der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M., Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Braunschweigischen Kriegsverdienstkreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

### Andere Kriegsauszeichnungen:

Korpsstabsapotheker Dr. Hanslian hat das Ritterkreuz des österreichischen Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration erhalten.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Dr. Karau, Köln-Kalk, und Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Alfred Wohl, Danzig-Langfuhr.

### Befördert wurden:

Ing. Heinrich Somló und Dr. Martin Waldmüller, Höchst a. M., zu Leutnants d. Res.

## Verein deutscher Chemiker.

### Nachtrag zum Bericht über die 30. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker zu Frankfurt a. M., am 29. und 30. September 1917.

#### Fachgruppe für organische Chemie.

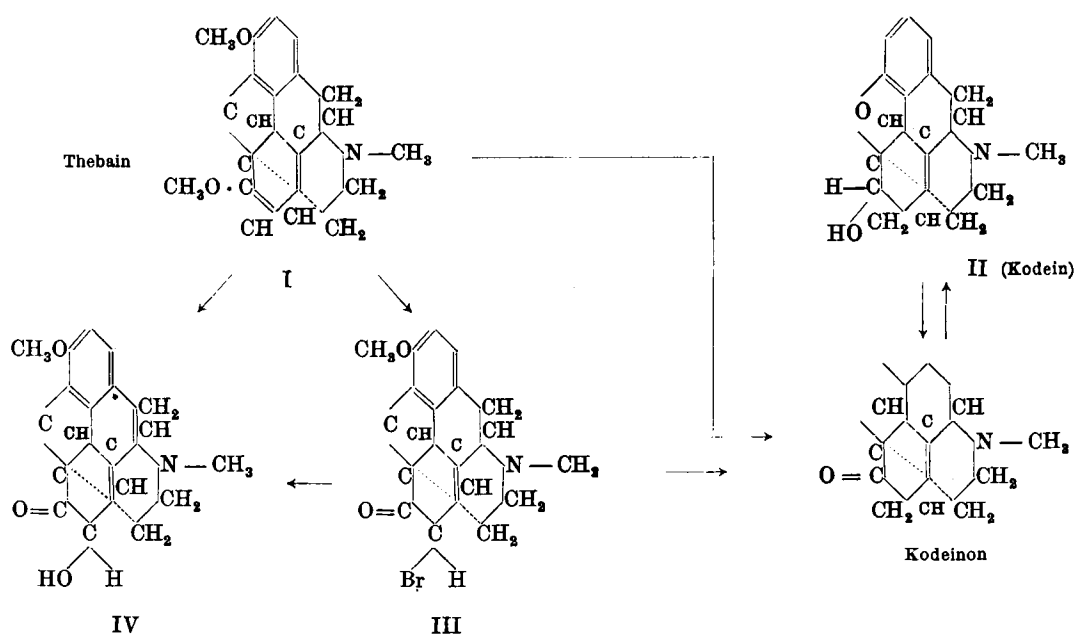
(Vgl. Angew. Chem. 30, I, 247.)

Martin Freund und Edmund Speyer: „*Untersuchungen über das Thebain*“.

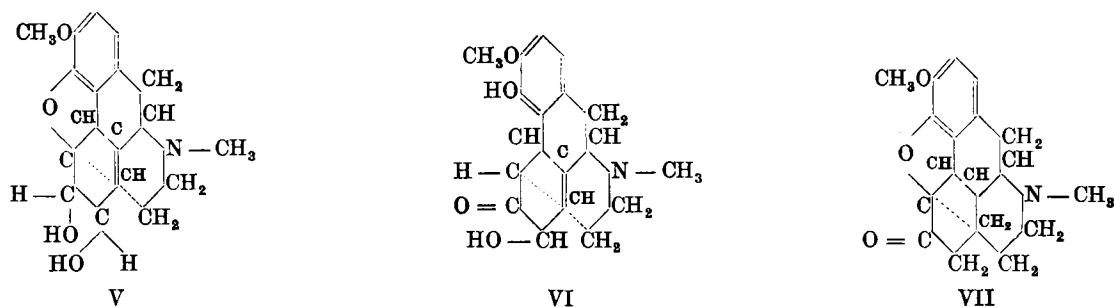
Legt man dem Thebain (I) die auf die Knorr'sche Kodeinformel (II) sich stützende Konstitution bei, so enthält es zwei aliphatische Doppelbindungen. Zur Prüfung auf deren Vorhandensein sind von den Vff. verschiedene Versuchsreihen ausgeführt worden. Be-

handelt man Thebain mit konzentriertem Wasserstoffsuperoxyd, so vollzieht sich ein ähnlicher Vorgang, wie ihn Freund<sup>1)</sup> früher bei der Einwirkung von Brom auf Thebain beobachtet hat, und welchen man in der Weise deuten kann, daß eine der beiden aliphatischen Doppelbindungen Br—Br, bzw. HO—OH addiert und die intermediär gebildeten Additionsprodukte CH<sub>3</sub>.Br bzw. CH<sub>3</sub>.OH abspalten. Dabei wird im ersten Fall Bromcodeinon (III), im zweiten Oxycodeinon (IV) gebildet.

<sup>1)</sup> Ber. 39, 844 [1906].



Letzteres liefert unter Anwendung verschiedener Reduktionsmittel drei isomere Dihydroderivate, von welchen V als Oxykodein, VI als Oxythebain, VII als Dihydrooxykodein bezeichnet worden ist.

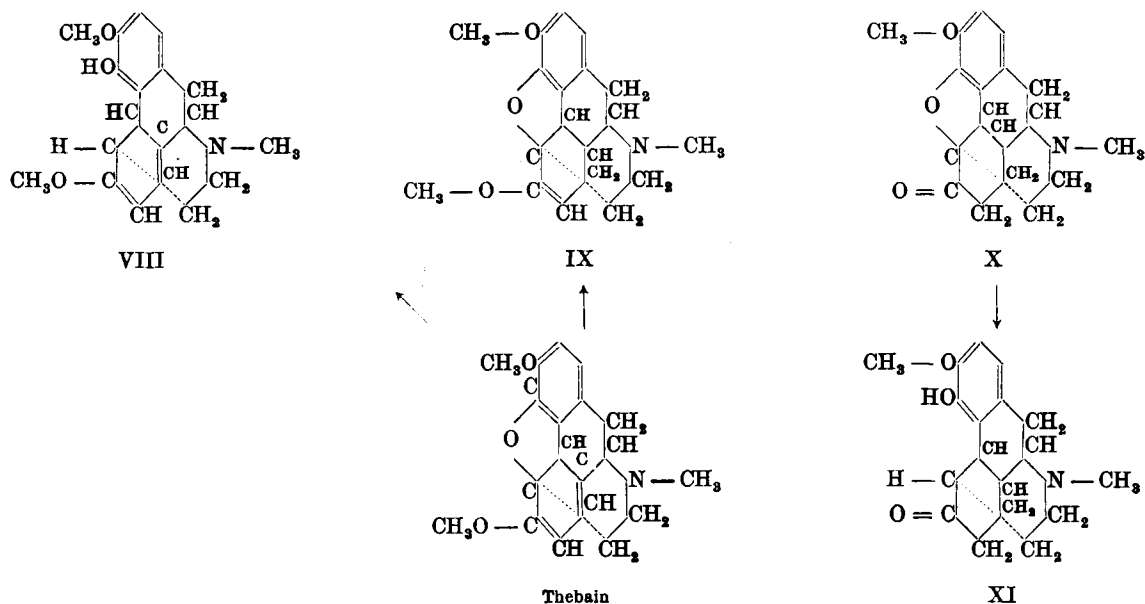


Eine Reihe anderer Derivate des Thebains wurde bei der Hydrierung des Alkaloides erhalten. Früher hatte Freund<sup>2)</sup> gefunden, daß das Alkaloid, bei Behandlung mit Natrium und Alkohol, unter Aufspaltung der Sauerstoffbrücke zwei Wasserstoffatome aufnimmt und dabei in eine Phenolbase übergeht, der die Formel VIII zugeschrieben werden könnte. Wird Thebain mit Platinmohr und Wasserstoff geschüttelt, so nimmt es ebenfalls zwei Wasserstoffatome auf unter Bildung einer mit VIII isomeren Dihydrobase, für welche, bei Zugrundelegung der Formel I für Thebain, die Kon-

stitution IX zu wählen wäre. Diese Base spaltet mit Säuren sehr leicht eine Methoxylgruppe ab und geht dabei in eine neue Verbindung von Ketoncharakter über, welcher Formel X zuzuschreiben, und die als Dihydrokodeinon zu bezeichnen wäre.

Bei weiterer Reduktion, sei es mit Natrium und Alkohol oder elektrolytisch nach Tafel, nimmt sie zwei Wasserstoffatome unter Sprengung der Sauerstoffbrücke auf, wobei eine neue Base entsteht, welche gleichzeitig Phenol- und Ketoncharakter zeigt, und der die Formel XI zuzuerteilen wäre. Letztere entsteht auch aus Thebain direkt als Hauptprodukt, wenn man das Alkaloid mit Wasserstoff und kolloidalem Palladium schüttelt.

<sup>2)</sup> Vergl. Ber. 32, 168 [1899].



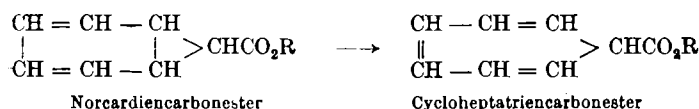
Bei diesen Betrachtungen ist nur die Knorr'sche Kodein- und Thebainformel in Betracht gezogen worden; doch läßt sich die Entstehung der neuen Verbindungen auch mit den neulich diskutierten Formeln mit zentralem Kohlenstoffatom<sup>3)</sup> erklären. Diese Fragen sollen später an anderer Stelle diskutiert werden, wenn noch mehr experimentelles Material vorliegt.

Die vielfachen Variationen des Grundkomplexes im Kodein und Thebain, welche durch die erwähnten Reaktionen sich ermöglichen ließen, machten eine pharmakologische Untersuchung der erhaltenen Basen erwünscht. Wir verdanken dieselbe Herrn Prof. Dr. Heinz, Erlangen, und hoffen, in Gemeinschaft mit ihm, an anderer Stelle später darüber berichten zu können. Hier soll nur noch erwähnt werden, daß Herr Sanitätsrat Oberstabsarzt Dr. Falk eine derselben, das Dihydrooxykodeinon, in Form ihres Chlorhydrates klinisch geprüft und gefunden hat, daß die Substanz ein sehr starkes, Narkoticum ist, mit dessen Hilfe er eine große Anzahl von tief eingreifenden Operationen im Dämmer Schlaf mit Erfolg ausgeführt hat<sup>4)</sup>. Auch bei dem Husten von Phthisikern, bei Heuschnupfen und Krampfhusten hat sich das Präparat, welches den Schutznamen „Eukodal“ erhalten hat, außerordentlich bewährt.

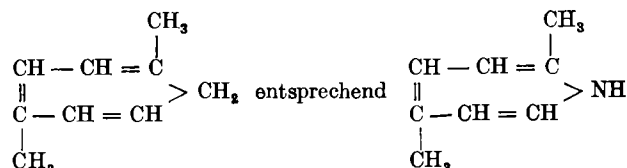
Theodor Curtius: Über den Aufschluß des Benzolkerns durch Diazoessigester und durch Sulfurylazid  $\text{SO}_2\text{N}_6$ .

Am 11./8. fiel der Artilleriemajor, Geh. Regierungsrat o. Professor Dr. Eduard Buchner, Direktor des Chemischen Universitäts-Laboratoriums zu Würzburg, in Rumänien auf dem Felde der Ehre. Buchner ist der jüngeren Generation als der „Entdecker der Gärung ohne Zelle“, die ihm den Nobelpreis eintrug, bekannt. Der Vortragende möchte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf eine Gruppe früherer Arbeiten Buchners hinlenken, welche durch die von Curtius und Buchner gemachte Entdeckung der Reaktionsfähigkeit des Diazoessigesters gegenüber aromatischen Kohlenwasserstoffen eingeleitet wurden und zu den schwierigsten und subtilsten gehören, welche jemals auf dem Gebiete der organischen Chemie eine ebenso glänzende Durchführung wie lichtvolle Interpretation erfahren haben.

Aus Benzol und Diazoessigester war nicht Phenyllessigsäureester unter Stickstoffentwicklung entstanden, sondern ein Isomeres von gänzlich verschiedenem Charakter. Buchner klärte dasselbe als Carbonsäureester des dem Benzolkern angelagerten Trimethylenringes auf (sog. Norcardiencarbonester), der sich in den Carbonester des siebengliedrigen Cycloheptatriens umlagerte und vier stereochemische Modifikationen lieferte, welche durch die Überführung in die Säureamide scharf unterschieden werden konnten.



Vortragender hat vor einiger Zeit gefunden, daß die von ihm entdeckte Reaktion zwischen Sulfosäureaziden und aromatischen Kohlenwasserstoffen (vgl. Angew. Chem. 27, III, 134 [1915] und 28, III, 213 [1916]) unter Stickstoffentwicklung vollständig analog der genannten Buchnerschen zwischen Diazoessigester und aromatischen Kohlenwasserstoffen verläuft, wenn man das Azid der Schwefelsäure  $\text{SO}_2\text{N}_6$  auf p-Xylol einwirken läßt. In diesem Falle tritt, wie mit Diazoessigester, Aufschluß des Benzolringes ein. Das Resultat ist eine Iminoverbindung vom ausgesprochenen Charakter eines Piperidins, trotzdem der Kohlenstoffkern nicht hydriert ist (vergl. Ber. 42, 1249 [1909]). Sehr wahrscheinlich bildet sich hier nicht zunächst eine Kombination vom Benzolring mit einem Iminodimethylenring, sondern es entsteht sofort das siebengliedrige Ringsystem:



wobei die Stellung der Methylgruppen unentschieden bleibt. Bei der Reaktion von Sulfurylazid auf p-Xylol entsteht keine Spur

des normal zu erwartenden p-Xylidins. Die Trennung von reichlich sich bildendem Ammoniak wird schließlich durch die platinchlorwasserstoffsäuren Salze (Kontrolle durch N- und Pt-Bestimmungen bei allen Fraktionen) erreicht. Über die Darstellung von Sulfurylazid und die Abscheidung und die Eigenschaften der Piperidinbase vgl. die Notiz in Angew. Chem. 28, III, 5 [1915].

Vergleich zwischen p-Xylidinsalzen und den Salzen der erhaltenen isomeren Base:

- |   |  |
|---|--|
| 1. p-Xylidinchlorhydrat:<br>Nicht hygroskopisch; große Prismen; anisotrop.  | Isomeres Chlorhydrat: Äußerst hygroskopische Sternchen; anisotrop.                                   |
| 2. p-Xylidinplatinsalz:<br>Mit 2 H <sub>2</sub> O krystallisierend;<br>Schmelzp. 215–220° unscharf;<br>Volumvergrößerung dabei. — | Isomeres Platinsalz:<br>Wasserfrei;<br>Schmelzp. 174–175°;<br>keine Volumvergrößerung.               |
| 3. Xylidinpikrat:<br>Prismen;<br>Schmelzp. 170° scharf;<br>schwarzwerdend.  | Isomeres Pikrat:<br>Prismen;<br>Schmelzp. 135–136° scharf;<br>hellgelb krystallin wieder erstarrend. |

### Fachgruppe für Chemie der Farben- und Textilindustrie.

Bei der Zusammenkunft am 29./9. 1917 in Frankfurt a. M., zu der besondere Einladungen ergangen waren, hatten sich 19 Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. A. Lehne begrüßte die Anwesenden. Das Andenken der im vergangenen Jahr gestorbenen und gefallenen Mitglieder Professor Dr. Massot und Dr. Thon (gest.), Dr. Wand und Dr. Zschimmer (gef.) wurde geehrt. Die besonderen Verdienste des lebenslänglichen Mitglieds der Fachgruppe, Herrn Dr. Markel, um die in England internierten Deutschen werden dankbar begrüßt. Die Mitgliederzahl der Fachgruppe beträgt 133 gegen 166 im Jahre 1914. Der Kassenbericht wurde vorgelegt, geprüft und dem Kassenwart nach Richtigbefund Entlastung erteilt. Professor Dr. Schwalbe hat wegen anderweitiger starker Beschäftigung das Amt des Schriftführers niedergelegt, auf Wunsch der Versammlung wird fernerhin der Kassenwart Dr. Kraus gebeten, das Schriftführeramt mit zu übernehmen. Im übrigen wurde keine Änderung in der Besetzung des Vorstandes vorgenommen. Kurz und in vertraulicher Form wurden die Gegenstände der Tagesordnung: Echtheitskommission, Farbentheorie, Färbetheorie besprochen, worauf sich die Mitglieder zu dem vom Frankfurter Bezirksverein veranstalteten Bierabend begaben.

### Fachgruppe für anorganische Chemie.

29./9., nachm. 4 Uhr im Hörsaal für Elektrotechnik des Physikalischen Vereins.

Vors.: Prof. Dr. L. Wöhler; Schriftführer: Direktor Dr. Lange.

Eine allgemeine Sitzung war, dem Wunsche des Vereinsvorstandes entsprechend, nicht anberaumt worden. Anwesend waren außer dem Vorstande trotzdem etwa 15 Mitglieder; es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Der Vorstand bleibt bis zur nächsten Hauptversammlung im Amte, der Jahresbeitrag wird bis dahin auf 2 M für das Jahr festgesetzt.

Auf künftigen Hauptversammlungen soll sich die Fachgruppe wieder wie bisher durch eigene Vorträge betätigen.

Betreffs der Weiterführung des Hoffmannschen anorganischen Lexikons erhebt die Fachgruppe Einspruch dagegen, daß der Vereinsvorstand, ohne die Fachgruppe darüber zu hören, die Weiterführung des Lexikons statt ihrer übernimmt. Sie übergibt daher die Angelegenheit dem Vereinsvorstande in der Erwartung, daß der Vorstand sich zur sachverständigen Beratung in der Weiterführung<sup>1)</sup> des Lexikons der bisherigen Kommission der Fachgruppe bedient, bestehend aus den Herren Jordis und Lange und dem jeweiligen Vorsitzenden der Fachgruppe, z. Z. Prof. D. Wöhler.

Der zweite Band des Werkes soll infolge zu langsamen Druckes in zwei Teilen erscheinen. Der Vorsitzende des Vereins wird ersucht, dafür bemüht zu sein, daß der Druck des Lexikons rascher als bisher vorstatten geht.

<sup>3)</sup> Vergl. J. prakt. Chem. 94, 135 [1916].

<sup>4)</sup> Münch. Med. Wochenschr. 1917, Nr. 12.